

300 Jahre Tradition in Trostberg

Geschichte eines Familienunternehmens

 Rieger

Umschlag gedruckt auf Rieger-Karton Chromo-Duplex (GD 2) 250 g/qm



Ernst Rieger



Hans Rieger

Mit Freude und Dankbarkeit begeht die achte Generation der zahlreichen Trostberger Rieger-Familie zwei Geschäftsjubiläen: Vor hundert Jahren – 1887 – ließ der Urgroßvater die Firma Ernest Rieger & Söhne, Walzmühle, ins Handelsregister eintragen, und 25 Jahre später – vor nunmehr 75 Jahren – begann sein Sohn Johann Rieger mit der Produktion von Pappe.

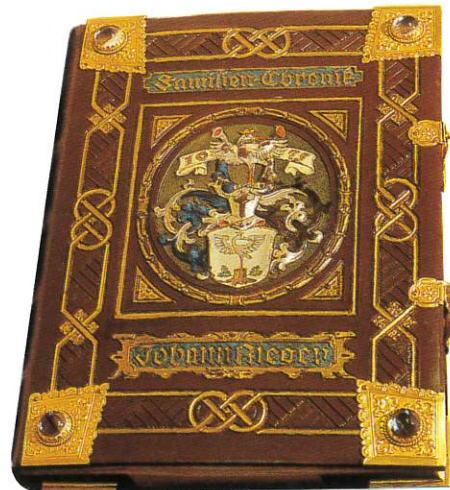
Diese beiden Daten sind markante Punkte einer fast 300jährigen Geschichte unserer Familie in Trostberg. Der Grundstein für die Erfolge und den Aufstieg vom kleinen Handwerksbetrieb zum Industrieunternehmen wurde zweifellos durch den Fleiß und die Tüchtigkeit von fünf Generationen von Kürschnermeistern gelegt. In Dankbarkeit gedenken wollen wir aber auch der Ehefrauen, die ihren Männern stets in Treue zur Seite standen und ihnen in allen Generationen neben ihrer Arbeit für das Geschäft eine Menge Kinder schenkten.

Schließlich gilt unser Dank den vielen Mitarbeitern, angefangen von den Kürschnerlehrbuben und -gesellen des 18. und 19. Jahrhunderts, den Müllern und schließlich nicht zuletzt unserer ganzen heutigen Belegschaft der Kartonfabrik.

Trostberg, im September 1987

Ernst Rieger. Johann Rieger

Die Geschichte der Familie und Firma Rieger in Trostberg beginnt im Jahr 1698, als sich der „Ehrsamb und bescheiden Johannes Rieger“ beim Rat des Kurfürstlich Bayerischen Marktes Trostberg um seine Einbürgerung bemüht. Der junge Kürschnergeselle hatte sich wohl 1697 von seinen Angehörigen und seiner Vaterstadt Villingen verabschiedet, um sich auf die Walz zu begeben. Er wollte, wie damals üblich, seine Kenntnisse bei fremden Meistern vervollkommen und sich den Wind der weiten Welt um die Nase wehen lassen. Im kleinen und gemütlichen Marktflecken Trostberg nahm er bei einem Kürschnermeister seinen Dienst auf und lernt hier auch ein Mädchen namens Maria Anna, seine spätere Ehefrau und die Mutter seiner 7 Kinder, kennen.



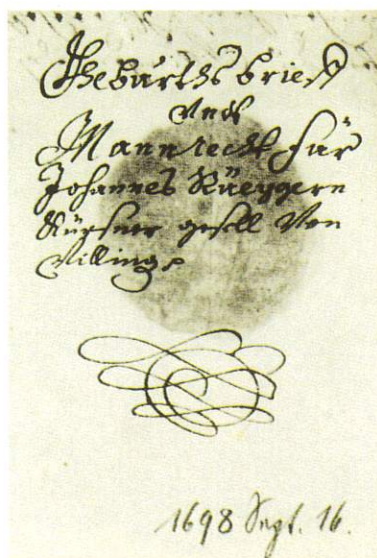
Die Familien- und Firmenchronik des Hauses Rieger wird seit Generationen mit Sorgfalt geführt. Auf künftige Generationen warten noch viele Leerseiten ...



Welcher Ruf dem jungen Kürschner vorausging, zeigt der „Geburths-brieff und Mannrecht für Johannes Rieger, Kürschnergesell von Villingen“, der sich im Archiv der Stadt Trostberg erhalten hat.

Der zum Kürschnermeister avancierte Johann Rieger hatte ein Haus in der Trostberger Hauptstraße erworben oder erheiratet. Bis ins späte 19. Jahrhundert herauf sind sämtliche Rieger-Generationen in diesem Haus geboren und aufgewachsen.

Schon ein Sohn des Einwanderers, der Kürschnermeister Johann Michael Rieger, geb. 1705, kam zu Wohlstand und machte sich um Trostberg verdient. 1754 und 1759 wurde er von den Bürgern zum Bürgermeister gewählt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Organisation und den Aufbau der ersten Trostberger Feuerwehr. 5 Generationen lang vermeldet die Familienchronik Glück und Unglück, Geburt und Tod, Wohlstand und Armut im alten Rieger-Haus, in dem das Kürschnerhandwerk fast 200 Jahre lang betrieben wurde.



Das „Aushängeschild“ des Kürschnermeisters Franz Josef Rieger, 1754–1821 (dritte Generation). Das offensichtlich vielbenutzte Stück wurde vor dem Kürschneregeschäft in Trostbergs Hauptstraße angebracht. An den Haken unten hing das jeweils aktuelle Angebot an Pelzen.





Ernest Rieger, 1835–1902 (fünfte Generation). Er war der letzte Kürschnermeister der Familie, worauf auch seine Pelzkleidung hinweist. Am 21. August 1887 eröffnete er den Mühlenbetrieb unter der Firma Ernest Rieger & Söhne, Walzmühle.

Erst die beginnende Gründerzeit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unterbricht dieses beschauliche, kleinbürgerliche Leben. Ernest Rieger, geb. 1835, wird Lieferant der herzoglichen Familie Leuchtenberg, die sich in der nahen Abtei Seeon niedergelassen hat. Dieser letzte Kürschnermeister in der Familie Rieger greift als erster weit über die so idyllische enge Heimat hinaus. Um für die durchlauchtigsten Herrschaften die angemessenen Pelze zu kaufen, reiste er weit nach Rußland hinein und brachte kostbare Nerze und Kronenzobel nach Hause in seine bescheidene Werkstatt. Die Aufträge bringen Geld und Wohlstand ins Haus, und Ernest Rieger ist ein unruhiger, unternehmender Mann. Auf seinen Reisen in Rußland lernt er den Getreidehandel kennen. Damals produzierte Rußland große Überschüsse, die nach Westeuropa exportiert wurden. Ernest Rieger beginnt neben der Kürschnerei mit dem Handel von Getreide, dem später noch der Holzhandel folgt.

Da bietet sich für ihn eine einmalige Gelegenheit: 1886 kann er die alte und kleine „Mühle in der Schwarzenau“ am Südeinde des Marktes Trostberg günstig erwerben. Die bisherigen Besitzer waren in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und hatten die Mühle schlimm heruntergewirtschaftet. Ernest Rieger sanierte und modernisierte unverzüglich und konnte den Betrieb am 21. August 1887 mit einer großen Feier wieder aufnehmen.

Als typischer Gründerzeit-Mensch gibt sich Ernest Rieger jedoch damit nicht zufrieden. In den folgenden Jahren vergrößert er den Mühlenbetrieb mehr und mehr, so daß die Firma Ernest Rieger & Söhne, Walzmühle einer der größten Mühlenbetriebe Bayerns wurde.



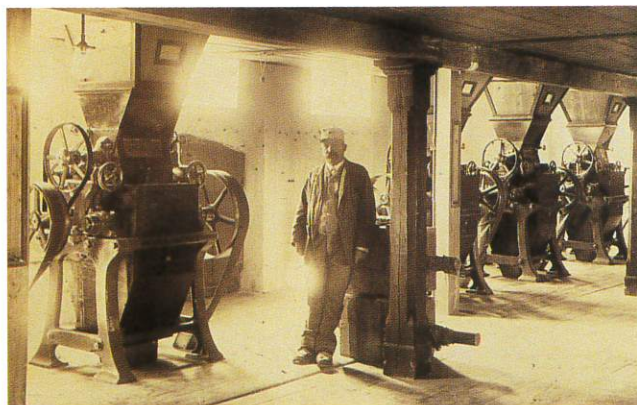


Anlässlich der Eröffnung der Riegerschen Walzmühle am 21. 8. 1887 wurde ein Schützenfest veranstaltet. Stifter der Scheibe waren der erste Obermüller („Betriebsleiter“) des neuen Unternehmens, Thomas Perzmaier und der „Außendienst-Mitarbeiter“ Johann Georg Schuler. Die neue Mühle ist unten rechts auf der Scheibe abgebildet.

Johann Rieger, 1863-1934 (sechste Generation).
Er entschloß sich, den Mühlenbetrieb aufzugeben,
da er keine Zukunftsaussichten mehr sah. In einer
Rekordzeit von 7 Monaten schaffte er den Totalum-
bau und konnte im Oktober 1912 die Produktion
von sogenannter Handpappe aufnehmen.



*Die Walzenstühle der Riegerschen
Getreidemühle mit Obermüller
Thomas Perzlmaier im Jahre 1901.*

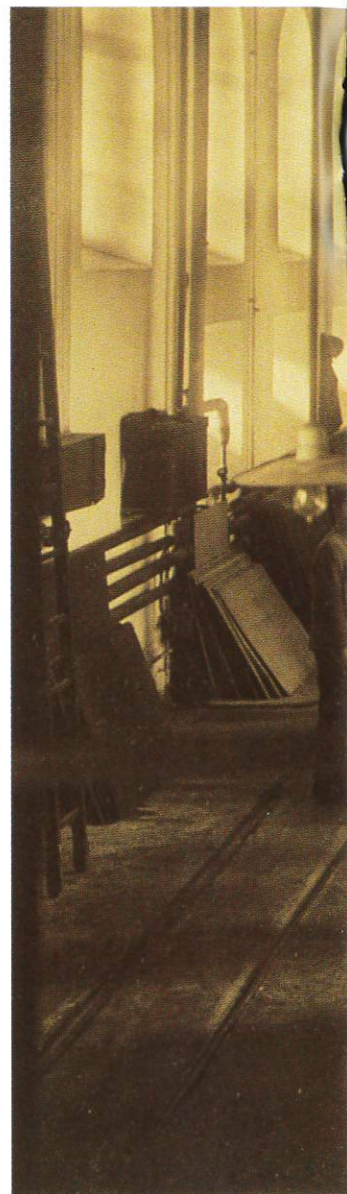


Doch nur 25 Jahre sollte die Ära der Riegerschen Walzmühle dauern. Der Sohn des Gründers, Johann Rieger, geb. 1863, war mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den Zukunftsaussichten der Mühlenindustrie nicht zufrieden. Er prüfte viele Möglichkeiten und erwog bei seinen Planungen eine Reihe neuer Branchen, angefangen von der Ölmühle bis zum Stahlwerk. Schließlich wurde ihm von einem Fachmann der Einstieg in die Papierindustrie empfohlen. Die Voraussetzungen waren günstig, denn der Standort bot den Holzreichtum der Gegend, hervorragendes Brunnenwasser und einen ausbaufähigen Mühlbach, der eine für damalige Verhältnisse beachtliche Leistung von gut 400 Kilowatt erzielen sollte.

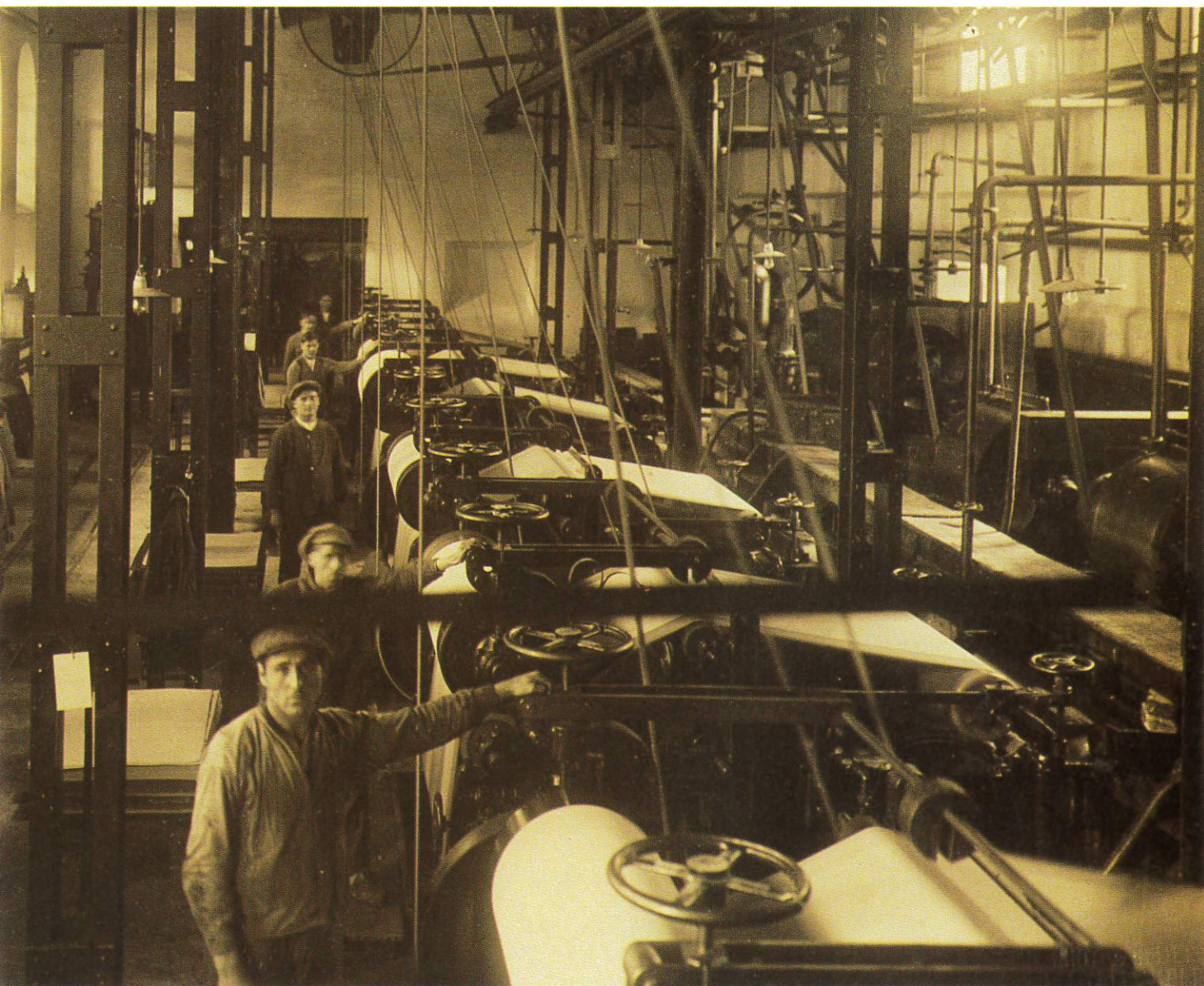
Mitte 1911 waren die Würfel gefallen. Johann Rieger entschloß sich, die alte Mühle in der Schwarzaufzugeben und eine Handpappfabrik, wie man damals sagte, zu errichten. Das war wahrlich ein Gewaltakt, denn im Februar 1912 wurde das letzte Mehl gemahlen und bereits im September des gleichen Jahres die erste Pappe produziert. Neben dem grundsätzlichen Um- und Neubau des Betriebes war in wenigen Monaten auch die gesamte neue Wasserkraftanlage mit Werkkanal, Wasserschloß und drei Turbinen zu errichten – alles ohne moderne Baumaschinen.

Die neue Fabrik begann recht klein, es waren 6 t pro Tag Handleder- und Handholzpappe bei einer Belegschaft von rund 100 Mann. Kaum waren die Anlaufschwierigkeiten überwunden, kam der erste Weltkrieg und die daran anschließende Inflationszeit. Trotzdem war es möglich, bereits 1925 eine Rundsiebkartonmaschine mit 2,30 m Arbeitsbreite und 12 t Tagesleistung aufzustellen. Von dieser Zeit an wurde zweigleisig gefahren: im alten Betrieb Handleder- und Handholzpappe, auf der Kartonmaschine Maschinenleder- und Maschinenholzpappe. Letztere hatte wegen ihrer hervorragenden Ziehfähigkeit einen fast legendären Ruf bei den Verarbeitern.

Die Sparmaßnahmen des Dritten Reiches und des 2. Weltkrieges brachten den Einstieg in die Altpapierverarbeitung, wenngleich das Faserholz der Hauptrohstoff blieb. Wenige Monate vor Kriegsbeginn konnte eine neue Dampfkraftanlage mit einem 8-t-Wanderrostkessel für oberbayerische Pechkohle und eine Escher-Wyss-Dampfturbine in Betrieb genommen werden. Die Kriegszeit verlief für den Betrieb gottlob glimpflich, abgesehen von den kriegsbedingten Schwierigkeiten und Engpässen. Leider kehrten 11 Belegschaftsmitglieder nicht aus dem Felde zurück.



Der erste Briefkopf der neuen Pappfabrik anno 1912.



*Die sechs Handpappenmaschinen im
Jahre 1913. Sie produzierten Hand-
holz- und Handlederpappe mit einer
Tagesleistung von 6 to.*

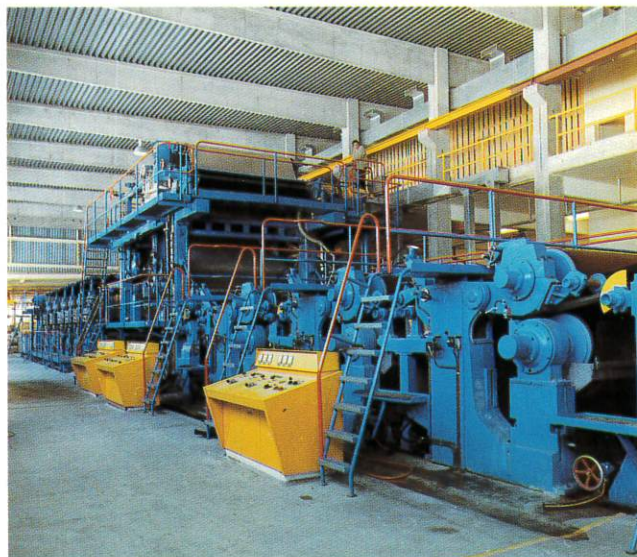
Die Nachkriegszeit mit dem beginnenden Wirtschaftsaufschwung brachte eine Reihe von Umbauten und Erneuerungen, die einen entsprechenden Umsatzzuwachs zur Folge hatten. Im Geschäftsjahr 1957 wurden erstmals 8 Mio. DM Umsatz erreicht und 1969 die 10 Mio. DM überschritten.

In diesen Jahren wurden Überlegungen angestellt, die Produktionspalette von „Pappe“ auf Faltschachtelkarton und andere hochwertigere Kartonsorten auszuweiten. 1970 erfolgte dann der seit 1925 einschneidendste Schritt der Firmengeschichte: die Aufstellung einer modernen Voith-Kartonmaschine mit einer Arbeitsbreite von 245 cm. Die Einführung dieser neuen Kapazität in den Markt erfolgte ohne größere Schwierigkeiten. Seitdem zeigt die Produktions- und Umsatzstatistik des Unternehmens stetig aufwärts, insbesondere seit der Einführung des Vier-Schichten-Durchfahr-Betriebes im Jahre 1984.

Mit einer Jahresleistung von ca. 50 000 t Karton und einem Umsatz von knapp 60 Mio. DM zählt die Kartonfabrik Rieger heute zu den typischen leistungsfähigen Mittelbetrieben im Konzert der deutschen Papierindustrie.



Johann Rieger, 1893–1967 (siebte Generation). Durch Anschaffung einer Rundsiebkartonmaschine im Jahre 1925 wagte er den Sprung von der Pappen- zur Kartonindustrie. Dank der vorausschauenden Investition einer modernen Dampfkraftanlage im Jahre 1938 gelang es ihm, die schwere Zeit des zweiten Weltkriegs ohne größere technische Schwierigkeiten zu meistern.



Die Voith-Kartonmaschine II mit einer Arbeitsbreite von 245 cm.



Das heutige Erscheinungsbild der Kartonfabrik Rieger. In der Zwischenzeit wurde die Holzverarbeitung aufgegeben, so daß der Holzplatz auf dem Bild einem Altpapierlager weichen mußte.



***B**einahe 300 Jahre als Bürger und 100 Jahre als Unternehmer in der Heimatstadt Trostberg: im kriegs- und krisengeschüttelten Mitteleuropa der Vergangenheit ist diese Tradition für Familie und Unternehmen sowohl Geschenk als auch Verpflichtung. Sie bietet Ansporn für die Bewältigung der Gegenwart und die Vorbereitung der Zukunft.*

Der Wandel der Werte und der Umwelt vollzieht sich in immer kürzerer Zeit. Im gleichen stürmischen Tempo verändern sich die Bedürfnisse der Menschen und mit ihnen die Struktur der Märkte. Wir schätzen den Wert der Tradition und nutzen den Fortschritt. Beides ist für uns kein Gegensatz.

Ein neues, zukunftsweisendes Marketingkonzept wurde erarbeitet, das mit anpassungsfähiger Produktpalette, flexibler Planung und Steuerung die langfristige Sicherung als mittelständisches Unternehmen gewährleisten soll. Die Erweiterung der Stoffaufbereitung für Altpapier im Jubiläumsjahr 1987 ist als Weichenstellung für weitere Investitionen wesentlicher Teil dieser Gesamtkonzeption.

Entscheidend für den Erfolg sind aber nicht nur hochentwickelte Maschinen und komplizierte Elektronik, sondern die Kreativität und Innovationsbereitschaft aller Mitarbeiter in engagierter Zusammenarbeit. Für sie – und für alle Freunde des Hauses Rieger – wurde diese Schrift verfaßt.

Nur zusammen mit unseren Partnern auf allen Ebenen werden wir die Tradition unseres Hauses fortsetzen können.

Die ältesten und der jüngste Mitarbeiter zusammen mit Firmenchef Ernst Rieger (achte Generation). Links: Josef Weiß, Schlosser, Eintritt 1948; rechts unten: Ludwig Zettl, stellvertretender Oberwerksführer, Eintritt 1956; rechts oben: der Auszubildende Axel Völkel, eingetreten 1986.

Konzept u. Text: Ernst Rieger
Gestaltung u. Fotos: Carsten Wassermann
Lithographie: Repro Müller, Grabenstädt
Gesamtherstellung: A. Erdl KG, Trostberg

Rieger Karton

8223 Trostberg, Riegerstraße 4
Tel. 08621/804-0 Telex 563113